

AUSSTER

Der Ratgeber für Ausbildung, Studium und den erfolgreichen Start ins Berufsleben – Sonnabend/Sonntag, 27./28. Februar 2021



Qual der Wahl

Krankenschwester werden?
Oder doch lieber Lokführerin?
Und was macht eigentlich ein
Wasserbauer den ganzen Tag?
Interessante Anregungen aus
der Arbeitswelt findet Ihr ab

Seite 4

Genial dual

Ein duales Studium bedeutet
gute Jobchancen. Und eine
Menge Stress und nie Freizeit.
Oder? Die BHH hat die Sache
neu konzipiert und geht damit
jetzt an den Start. Mehr auf

Seite 16

Wege zum Traumberuf

Mit der Wahl ihrer Ausbildung oder des Studiums
stellen junge Leute die **Weichen** für ihre Zukunft.
Worauf es dabei in Corona-Zeiten ankommt

Zeit, die Zukunft zu planen

Es gab schon einfachere Zeiten, um mit der Berufsausbildung zu beginnen. Die Coronavirus-Pandemie hat immer noch große Auswirkungen auf das tägliche Leben und eben auch auf Schule und Berufsausbildungen. Doch wer jetzt auf den Abschluss zusteuert, der sollte sich nicht entmutigen lassen – und entschlossen die Weichen stellen. Dabei möchten wir mit dieser Sonderveröffentlichung helfen.

Die „AuStEr“ vom Hamburger Abendblatt ist ein Ratgeber für Ausbildung, Studium und den erfolgreichen Start ins Berufsleben. Neben vielen Tipps für Bewerber stellen wir auch in dieser Ausgabe wieder einige Azubis vor, die von ihrer Arbeit berichten. Die Beispiele sollen zeigen, wie vielfältig die beruflichen Möglichkeiten sind. Doch für eine umfassende Übersicht reichen natürlich keine 16 Seiten. Deshalb lohnt es sich, auch einmal in die bereits erschienenen Ausgaben der „AuStEr“ zu schauen, die übrigens immer auch nach den Sommerferien noch einmal kommt – und dann noch umfangreicher.

Zu finden sind diese Ausgaben mit vielen weiteren Berufsporträts und Infos über Themen wie Gap-Year, duales Studium und Freiwilliges Soziales Jahr unter sonderthemen.abendblatt.de/karriere. Sie können kostenlos gelesen werden. Allen, die jetzt auf der Zielgeraden ihrer Schulkarriere sind und sich anschicken, die Berufswelt zu erobern, wünschen wir eine anregende Lektüre – und viel Spaß bei allem, was da noch kommt!

INHALT

Seite 3	Alles digital? Über die Karriereplanung in Corona-Zeiten
Seite 4	Edelsteine schleifen, Stuck-Elemente herstellen: Der Blick auf ungewöhnliche Jobs lohnt sich
Seite 5	Lokführerinnen gesucht! Die Deutsche Bahn setzt auf weiblichen Nachwuchs
Seite 6	Tonnenschwere Riesen steuern: der Job des Maschinen- und Anlagenführers
Seite 7	Fachgebiet Verträge: die Ausbildung zur Notarfachangestellten
Seite 8	Echt heißer Job: Gießereimechaniker müssen bei der Arbeit präzise und konzentriert sein
Seite 9	Für alle, die noch bedruckte Seiten lieben: Ausbildung zur Buchhändlerin
Seite 10	Was für richtige Hanseaten: Wasserbauer steuern schweres Gerät bei jedem Wetter
Seite 11	Alles andere als farblos: Maler und Lackierer haben sehr gute Zukunftsaussichten
Seite 12	Aus dem Leben eines Glücksbringers: die Ausbildung zum Schornsteinfeger
Seite 13	Detektive der Schaltkreise: Elektroniker für Betriebstechnik brauchen Spürsinn
Seite 14	Klettern und dafür Geld bekommen: Baumpfleger brauchen Fitness und Sachverstand
Seite 15	Täglich helfen: Pflegefachkräfte geben der Medizin ein menschliches Antlitz
Seite 16	Duales Studium neu konzipiert: Die Hochschule BHH geht an den Start

IMPRESSUM

Redaktion: Hamburger Abendblatt
Leitung Sonderthemen: Georg J. Schulz
Mitarbeit: Christine Weiser, Claas Greite
Layout: Sandra Teuscher
Online: Frank Mares
Anzeigen: Mediahafen Hamburg GmbH
Telefon: 040/5544-72837

Pandemie hat die Ausbildung verändert

Was Jugendliche über die aktuelle Situation in **Lehrberufen** wissen müssen

Seitdem vor einem Jahr die Coronavirus-Pandemie in Deutschland ankam, beherrschen die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung und Bekämpfung den Alltag. Auswirkungen hat das auf fast alle Lebensbereiche. Auch auf den Ausbildungsmarkt. Die Konsequenzen bekommen vor allem Auszubildende und Schülerinnen und Schüler in der Berufsorientierungsphase zu spüren.

CHRISTINE WEISER

Wie hat sich die Corona-Krise auf den Ausbildungsmarkt ausgewirkt?

Die Zahl der Ausbildungsstellen ging zurück: Wurden im Jahr 2019 der Agentur für Arbeit in Hamburg noch mehr als 11.000 Lehrstellen gemeldet, waren es im vergangenen Jahr 1553 weniger. Das entspricht einem Minus von 13,6 Prozent. Besonders betroffen sind die Veranstaltungsbranche, das Hotel- und Gaststättengewerbe der Tourismus. Auch im Handwerk wurden weniger Ausbildungsplätze vergeben. Aufgrund der großen Verunsicherung blieben nach Angaben der Agentur für Arbeit mehr Bewerber unversorgt und zugleich mehr Ausbildungsplätze unbesetzt als im September 2019.

Was erleben Jugendliche, die derzeit in der Ausbildung sind?

Viele Azubis mussten sich im vergangenen Jahr mit Themen wie Kurzarbeit, Homeoffice und Distanzlernen auseinandersetzen. Der hohe Praxisanteil, der in normalen Zeiten eine der Stärken der dualen Ausbildung ist, fehlt vielen. Denn nicht immer reicht es aus, digital und aus der Distanz zu lernen. Einem Puppenkopf die Haare zu frisieren ist etwas anderes, als einem Kunden die Haare zu schneiden. Azubis im Gastgewerbe können derzeit ebenfalls kaum das tun, was ihren späteren Job eigentlich ausmacht. Erschwerend kommt hinzu, dass trotz nachgebesselter Ausstattung nicht alle Berufsschulen guten Distanzunterricht anbieten können. Prüfungen verzögern sich mitunter. Einige Azubis haben Angst, ihren Ausbildungsplatz zu verlieren, weil der Betrieb Insolvenz anmelden könnte. Andere fürchten, aufgrund der aktuell schwierigen Situation für viele Firmen anschließend nicht übernommen zu werden.

Welchen Einfluss hat die gegenwärtige Situation auf Schulabgänger?

Nicht nur der Fachkräftemangel in verschiedenen Branchen verschärft sich, auch die Berufswünsche verändern sich durch die Coronavirus-Pandemie. Zu diesem Ergebnis kommt eine Umfrage des Ausbildungsportals ausbildung.de. Dafür wurden 700 Auszubildende und 1700 Schülerinnen und Schüler zur Einschätzung ihrer beruflichen Zukunft befragt. Demnach haben Berufe in der Gastronomie, in der Gestaltung sowie in den Medien und im Tourismus an Attraktivität eingebüßt. Mehr als 12 Prozent der Azubi-Bewerber glauben, dass eine Ausbildung aktuell zu unsicher ist, und wollen sich deshalb umorientieren. Im Gegensatz stiegen auf der Beliebtheitsskala Berufe, die als systemrelevant gelten, unter anderem im Einzelhandel. Mehr als 22 Prozent der Schulabgänger wollen verstärkt nach solchen krisenfesten Ausbildungen Ausschau halten.

Wie sind die Aussichten für Schulabgänger im Ausbildungsjahr 2021?

Aus der Hamburger Wirtschaft sind für den Herbst 2021 bereits jetzt mehr als 5500 freie Ausbildungsplätze gemeldet worden, teilte die Agentur für Arbeit Hamburg mit. Aufgrund des demografischen Wandels gilt unverändert, dass Fachkräfte in vielen Branchen gebraucht werden. Zudem bietet eine duale Ausbildung Schulabgängern mit ihren vielfältigen Möglichkeiten einen sicheren Berufseinstieg und eine Zukunftsperspektive.



Ein Großteil der Vorbereitung findet derzeit vor dem heimischen Computer statt.

FOTO: GETTY IMAGES/ISTOCKPHOTO

Karriereplanung in Corona-Zeiten

Online-Beratung, digitale Messen: Wie junge Menschen jetzt einen Ausbildungsplatz finden

Videochat statt Schulbank, Tablet-PC statt Tafel, Tastatur statt College-Block – für die Schüler der „Generation Corona“ gehören digitales Pauken und virtuelle Kommunikation seit Monaten zum Alltag. Und wenn die Schule endlich geschafft ist? Wenn man Abitur, MSA oder ESA in der Tasche hat? Ändert sich erst mal nicht viel. Denn auch bei der Planung der beruflichen Zukunft ist räumliche Distanz angesagt. So sind derzeit etwa die Pforten der Jugendberufsagenturen (JBA) pandemiebedingt geschlossen. Hier können Schulabgänger normalerweise bei einem persönlichen Vor-Ort-Gespräch mit einem Job-Experten herausfinden, wo ihre Stärken liegen, welcher Beruf infrage kommt und wie sie einen passenden Ausbildungsplatz ergattern. Die Beratung erfolgt nun telefonisch oder per Videochat (Termine unter 040/24 85 11 88).

„Das Angebot wird von den Jugendlichen sehr gut angenommen. An manchen Tagen führe ich bis zu zehn Gespräche“, sagt JBA-Berufsberaterin Petra Cämmerer. Alle, die noch gar keine konkreten Berufsvorstellungen haben, sollten vor dem Gespräch das praktische „Check-U“-Tool ausprobieren. Der ausführliche Test ist allerdings zeitintensiv und enthält zahlreiche Aufgaben, etwa zu den Bereichen logisches Denken, Sprachkenntnisse oder soziale Fähigkeiten. Anschließend erhält der Nutzer passende Berufsvorschläge. Das Tool gibt’s auf www.arbeitsagentur.de oder als mobile Variante in der „AzubiWelt“-App.

Wer keine Lust auf Testdruck hat, stöbert erst mal in Ruhe, welche der 325 anerkannten Ausbildungsberufe überhaupt zur Auswahl stehen. Auf berufe.tv werden sie jeweils in kurzen Filmen vorgestellt. Weitere beliebte und übersichtliche Portale wie Azubiyo.de, Abi.de oder Studienwahl.de sind randvoll mit informativen Inhalten. Auch die Handwerkskammer Hamburg ist digital auf Zack. Jeden zweiten Mittwoch veranstaltet sie eine Online-Infostunde. Am 9. April gibt’s ein unverbindliches virtuelles Azubi-Speed-Dating. In kurzen Sieben-Minuten-Gesprächen können sich dann junge Menschen und Ausbildungsbetriebe kennenlernen. „Wenn die Chemie stimmt, hat man gute Chancen, in einem anschließenden Vorstellungsgespräch seinen Lehrvertrag einzutüten“, so Christiane Engelhardt, Pressesprecherin der Handwerkskammer Hamburg.

Ein weiterer wichtiger Termin für die Jobsuche ist die „Billevue Digitale Ausbildungsmesse 2021“. Am 30. März stellen sich dort Hamburger Ausbildungsbetriebe in 20-minütigen Slots vor.

Fest zugesagt haben bereits die Hamburger Hochbahn, die Haspa sowie die Deutsche Post AG. Bewerbungsgespräche finden in Zeiten von Corona vor der Kamera statt. Otto etwa nutzt das Programm Microsoft Teams. „Das Gespräch dauert ca. 1,5 Stunden und besteht aus einem fachlichen und persönlichen Teil“, heißt es auf der Webseite des Unternehmens. Doch es geht auch unkomplizierter. „Wer einen handwerklichen Beruf erlernen möchte, sollte einfach mal zum Hörer greifen und bei den Betrieben nach einem Schnupperpraktikum fragen“, rät Handwerkskammer-Sprecherin Engelhardt. „Gerade bei kleineren Firmen sind die Chancen, kurzfristig loslegen zu können, gut. Anbieter von Praktika findet man auch in unserer Praktikumsbörse.“

ANZEIGE

Bernd-Blindow-Schulen
HAMBURG
 Weidestr. 122a, 22083 Hamburg



**BERND
BLINDOW
SCHULEN**
BERND
BLINDOW
GRUPPE

Jetzt Pharmazeutisch-techn. Assistent/in werden!

Ausbildungsberatung*:
 Dienstags 15 -17 Uhr

*Nur mit Voranmeldung:
 040 69453650 oder
hamburg@blindow.de

Jetzt anmelden für Sept. 2021

weitere Infos
BLINDOW.DE

Ein Blick auf die Job-Exoten lohnt sich

Edelsteinschleiferin, Bootsbauerin, Stuckateurin: Etwas abseits des Mainstreams gibt es Berufe mit guten Perspektiven

Bürokauffrau, Fachinformatikerin, Medizinisch-technische Assistentin oder Kfz-Mechanikerin – das sind die absoluten Renner unter den Ausbildungen“, sagt Petra Cämmerer, Berufsberaterin bei der Agentur für Arbeit in Hamburg. Sie unterstützt seit mehr als 25 Jahren Jugendliche auf dem Weg in den Job. „Bei diesen Klassikern müssen die Bewerber oft gute Noten und geringe Fehlzeiten vorweisen, um sich gegen die Konkurrenz durchzusetzen“, so Cämmerer. Diese Monokultur ist in zweierlei Hinsicht schwierig: Zum einen für Schüler, die die hohen Anforderungen nicht erfüllen, zum anderen für andere Berufe, denen es an Azubis mangelt. Die Suche jenseits des Ausbildungsmainstreams kann sich lohnen – gerade für die, die auch Lust auf ungewöhnlichere Tätigkeiten haben.

Hobeln, Schleifen, Sägen: Die Tischlerlehre ist heiß begehrt. Ein geschickter Umgang mit Holz ist aber nicht nur bei Möbeln an Land gefragt, sondern auch für Gefährte auf See. Bootsbauer gestalten und reparieren Ruderboote, Yachten und Binnenschiffe vom Rumpf bis zur Kajüte. In der Ausbildung lernen die Berufsanfänger die Arbeit mit weiteren Materialien wie Kunststoff, Metall und Verbundwerkstoffen. „Die Betriebe selbst machen wenig Werbung. Oft schreiben sie Ausbildungen nicht aus. Die Jugendlichen müssen hier proaktiv nachfragen: im Umfeld, bei den Kammern und Innungen“, rät Cämmerer. „Das sind Engagement und Kreativität gefragt.“

Das gilt auch für Modisten. Ob flippig, dezent oder elegant: Sie kreieren individuelle Kopfbedeckungen – und zaubern dabei immer wieder neue Ideen aus und auf den Hut. Auszubildende lernen, bei der Gestaltung auch die Persönlichkeit und den bevorzugten Kleidungsstil der Kunden zu berücksichtigen. Doch die Zahl der Ausbildungsbetriebe ist überschaubar: „Wer das unbedingt machen will, muss bereit sein, in eine andere Stadt zu ziehen“, sagt Cämmerer. Ähnlich sieht es bei der Ausbildung zur Goldschmiedin aus. „Hier einen Platz zu ergattern, ist wie ein Lottogewinn.“ Doch es gibt eine schmackhafte Alternative: Edelsteinschleiferin. Das Mekka für den Job ist Bingen in Rheinland-Pfalz. Dort hat die Edelsteinverarbeitung eine lange Tradition. Für diesen Job sollte man Fingerfertigkeit, ein gutes Augen-

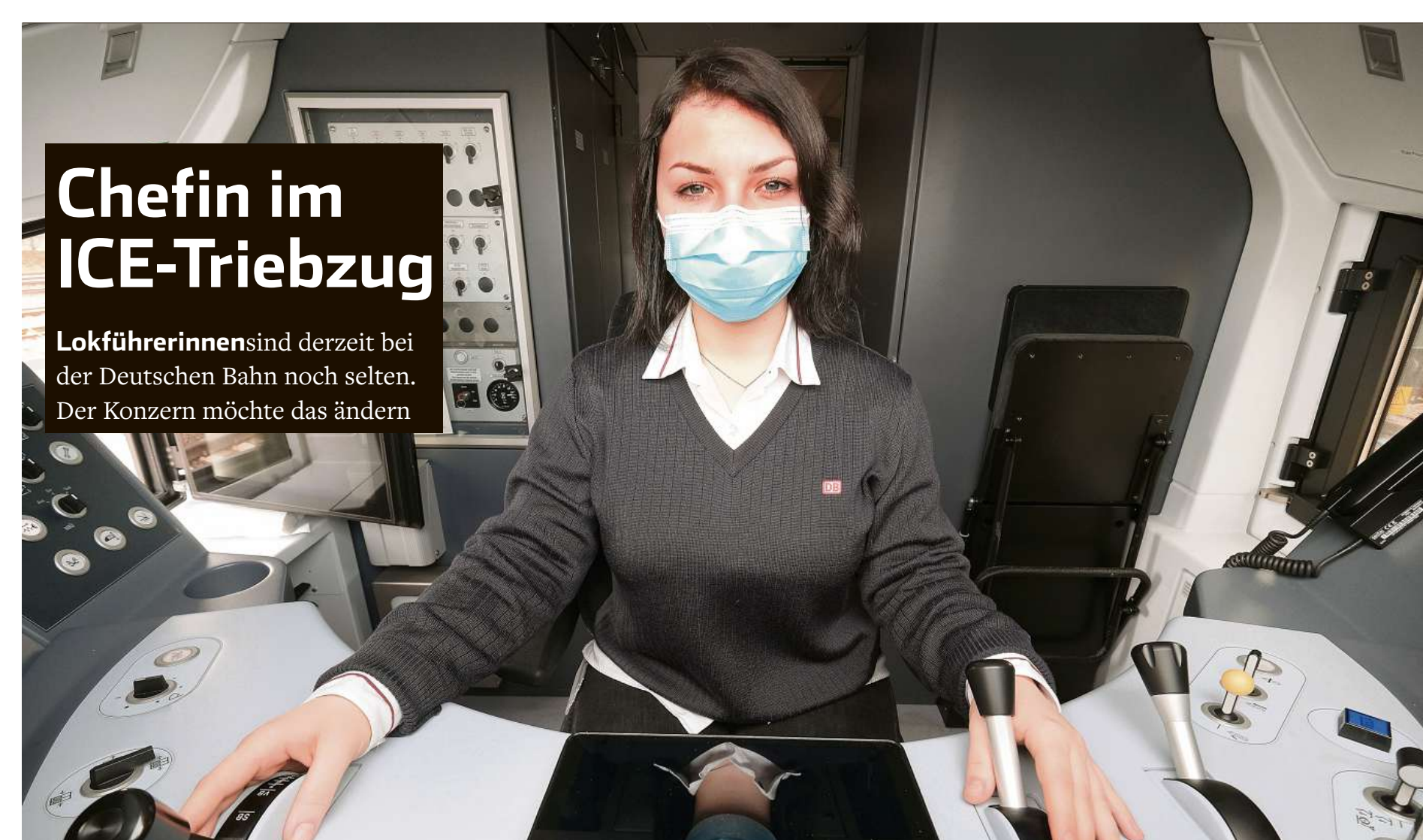
maß und eine ruhige Hand haben. Mögliche Arbeitsplätze sind Edelstein- und Schmuckwerkstätten, aber auch Herstellungsbetriebe für Präzisionswerkzeuge.

Andere Job-Exoten kämpfen mit einem gewissen Image-Problem – etwa der Beruf Bestattungsfachkraft. Petra Cämmerer: „Beim Thema Tod sind viele abgeschreckt. Dahinter versteckt sich aber ein vielseitiger Job, für den man Organisationstalent und Feingefühl braucht.“ Die Auszubildenden lernen, die Leiche herzurichten, die Trauerfeier zu planen und die Hinterbliebenen zu beraten. Fingerspitzengefühl ist auch für Stuckateure ein Muss – nicht unbedingt im Umgang mit Menschen, dafür aber mit der Materie. „Stuck trocknet extrem schnell. Man braucht nicht nur einen Sinn für Stilelemente, sondern auch eine hohe Frustrationstoleranz.“ Denn wenn der Stuck missglückt, muss von vorne begonnen werden. Dafür hat der Job durchaus künstlerische Elemente. Stuckprofile entstehen am Zeichentisch, erst dann werden sie an Wand oder Decke gebracht.

Insgesamt sieht Cämmerer auf dem Ausbildungsmarkt einen Trend zur Nachhaltigkeit: „Das Umweltbewusstsein ist gestiegen. Jobs zur Leder- oder Fellverarbeitung sind nicht mehr so gefragt.“ Hoch im Kurs stehen dafür nachhaltige Textil- und Holzverarbeitung. Generell, so Cämmerer, hätten Ausbildungsplatzsuchende Grund zum Optimismus. „Es gibt genug Plätze, manchmal muss man eben nur etwas um die Ecke denken.“



Werkzeuge wie ein Hobel kommen in der Ausbildung zum Bootsbauer zum Einsatz. PATRICK PLEUL/DPA



Chefin im ICE-Triebzug

Lokführerinnen sind derzeit bei der Deutschen Bahn noch selten. Der Konzern möchte das ändern

Das Fenster an der Front eines ICE-Triebzuges ist ziemlich klein. Doch genau dieser exklusive Blick aus dem Führerstand ist Teil der Faszination des Berufs.

BASTIAN HEBBELN

Noch eine andere Sache fasziniert Sinnica Mehles: „Es ist schon toll, mit einem so kleinen Hebel eine so große Masse in Bewegung zu setzen.“ Seit wenigen Monaten macht die 19-Jährige in Hamburg eine Ausbildung bei der Deutschen Bahn AG (DB) als Lokführerin im Fernverkehr.

Bundesweit haben bei der DB nur 4,6 Prozent Frauen das Sagen im Führerstand. Noch. Doch der Konzern strebt eine deutlich höhere Quote an. Bei der Bahn sollen in allen Berufen mehr Frauen arbeiten, das ist das Ziel – bis Ende 2024 soll eine Gesamtquote von 30 Prozent erreicht werden. Bisher sind es, alle rund 500 Berufssparten eingerechnet, 23,3 Prozent. Um das Ziel zu erreichen, setzt die Bahn auf ein ganzes Bündel von Maßnahmen. Unter anderem öffnet sie sich für Quereinsteigerinnen und setzt auf zielgruppenspezifisches Recruiting, etwa in digitalen Netzwerken.

Modernes Recruiting war bei Sinnica Mehles allerdings gar nicht erforderlich. Bei der Neu-Hamburgerin wurden die Weichen schon viel früher gestellt. Mehles ist Mitglied einer echten Eisenbahnerfamilie. Schon als Kind fuhr sie bei ihrem Vater mit, der ebenfalls Lokführer ist. „Es hat mir gefallen, dass man so viel herkommt“, erzählt sie. Später schaute sie ihrer Schwester,

einer Fahrdienstleiterin in einem Stellwerk, über die Schulter. Die Faszination Bahn war immer da, aber die Entscheidung für den Ausbildungsberuf nicht sofort. Mehles machte einen Realabschluss und die Fachhochschulreife, danach ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Schulsozialarbeit. In einem völlig anderen Umfeld stellten sich ihre beruflichen Signale für die alte Liebe zur Bahn dann auf Grün. „Ich wusste, dass ich nicht in einem Büro arbeiten und stattdessen viel unterwegs sein will. Aber jetzt kam noch der Wunsch dazu, Verantwortung zu übernehmen.“

Sie zögerte dann auch nicht, für die Ausbildung aus der schwäbischen Dorfgemeinschaft ins ferne Hamburg zu ziehen. Die unbefristete Übernahmegarantie der DB bei einem guten Abschluss der Ausbildung war dabei ein weiteres Argument. Doch bevor Sinnica Mehles allein im Führerstand des ICE 1 und 4 die Kontrolle übernimmt, liegen noch rund zweieinhalb Jahre in Theorie und Praxis vor ihr. Dann

Sinnica Mehles macht bei der Deutschen Bahn gerade eine Ausbildung zur Lokführerin.

FOTO: STEPHAN WALLOCHA

ANZEIGE



Lieber Heimweh statt Fernweh?

Dann bewirb dich jetzt!

Laufbahnausbildung für den mittleren Auswärtigen Dienst

- 2-jährige Ausbildung mit Auslandspraktikum
- Verbeamtung
- Arbeiten im Ausland

Ausführliche Informationen findest du unter www.diplo.de/mittlererendienst.

Wir freuen uns auf deine Bewerbung!



ANZEIGE

Generalisierte Pflegeausbildung: Wir bilden aus zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann (m/w/d)

Eine Ausbildung mit so vielen Facetten wie nie zuvor!

Die Generalisierte Pflegeausbildung befähigt und berechtigt die Absolventen (m/w/d) gesunde und kranke Menschen jeden Alters – und ggf. deren Bezugspersonen – selbstständig und eigenverantwortlich zu betreuen, zu beraten und in ihrer individuellen Lebensführung zu unterstützen. Die Ausbildung qualifiziert zur Gestaltung von umfassenden Pflegesituationen mit vermehrten Rehabilitations-, Präventions-, Beratungs-, Anleitungs- und Steuerungsaufgaben.

Bewerbungsvoraussetzungen:

- Mittlerer Schulabschluss (MSA) oder gleichwertig
- Praktikum: mind. 4 Wochen in der Pflege
- Gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift

Bei der praktischen Ausbildung im **Evangelischen Sieveking Krankenhaus (Beginn jeweils zum 1. Februar und 1. Oktober eines Jahres)** findet der theoretische Unterricht in der Albertinen Schule, Sellnopsweg 18-22, 22459 Hamburg, statt. Die **Albertinen Schule** gehört seit 2003 als Modellschule für generalisierte Ausbildung zu den Einrichtungen mit der

längsten und umfangreichsten Erfahrung in der Generalisierten Pflegeausbildung. Im theoretischen Unterricht werden mit vielfältigen Methoden die Grundlagen pflegerischen Handelns vermittelt. So verzahnen sich Theorie und Praxis innerhalb der 3-jährigen Ausbildung und nach erfolgreichem Abschluss stehen Ihnen als Pflegefachfrau / Pflegefachmann (m/w/d) alle pflegerischen Handlungsfelder offen.

Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen für eine **Ausbildung im Albertinen Krankenhaus/Albertinen Haus** richten Sie bitte an: schule-hamburg@albertinen.de

Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Homepage www.albertinen-schule.de, www.albertinen-krankenhaus.de, www.albertinen-haus.de oder www.amalie.de

Weitere Informationen sowie Hinweise zum Datenschutz finden Sie unter: www.albertinen.de

Wir freuen uns auf Sie!

richten Sie bitte an: schule-hamburg@albertinen.de

Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Homepage www.albertinen-schule.de, www.albertinen-krankenhaus.de, www.albertinen-haus.de oder www.amalie.de

Weitere Informationen sowie Hinweise zum Datenschutz finden Sie unter: www.albertinen.de

Wir freuen uns auf Sie!



Herrscher über tonnenschwere Riesen

Maschinen- und Anlagenführer müssen handwerklich geschickt sein, präzise arbeiten – und früh aufstehen

CHAN SIDKI-LUNDIUS

Alexander Felk hat über Umwege zu einem Beruf gefunden, der ihm rundum gefällt. Nach dem Hauptschulabschluss machte er zunächst eine Ausbildung zum Verkäufer. Nachdem er zwei Jahre in diesem Beruf gearbeitet hatte, entschied er: „Jetzt ist Schluss. Der Kundenkontakt ist nicht meins, das Geld stimmt nicht. Es muss etwas Neues her!“. Alexander startete eine zweijährige Ausbildung zum Maschinen- und Anlagenführer.

Eine richtige Entscheidung, wie sich mittlerweile gezeigt hat. Denn Alexander hat viel Spaß an der Arbeit mit der gigantischen Schrottschere, die er zu bedienen hat. Diese steht auf dem Gelände des internationalen Entsorgungsbetriebs TSR Recycling in Harburg. Alexander sorgt dafür, dass der dort angelieferte Haushaltschrott widerstandslos nachgibt, wenn sich das Maul der Anlage in den Schrott gräbt, kraftvoll zubeißt und den Wertstoff zusammenpresst. Anschließend kommen extrem scharfe Messer zum Einsatz, die den Schrott in kleine „Pakete“ schneiden, die dann per Laufband in große Boxen abtransportiert werden. Alexanders Arbeitsplatz ist eine rund sieben Quadratmeter große Kabine. Von hier aus lenkt er die Schrottschere per Fernbedienung, mit Unterstützung mehrerer Monitore. Mit den Kollegen, zum Beispiel mit den Baggerfahrern, kommuniziert er über Funk. „Das Gute an diesem Job ist, dass man überwiegend für sich und eigenverantwortlich arbeiten kann. Natürlich muss man sehr genau und konzentriert bei der Sache sein“, sagt Alexander.

Zu seinen Aufgaben gehört es auch, dafür zu sorgen, dass die Schrottschere immer reibungslos läuft. So muss der 26-Jährige immer mal wieder Fett oder spezielle Sensoren austauschen und andere Wartungsarbeiten erledigen. Und wenn es Störungen gibt, hat er diese aus der Welt zu schaffen. „Technisches Verständnis und ein gewisses Maß an handwerklichen Fähigkeiten sollte man daher für diesen Job mitbringen“, sagt Alexander, der jetzt in seinem zweiten und damit letzten Ausbildungsjahr ist. Zu den Stationen im Betrieb, die er bereits absolviert hat, gehört unter anderem die Werkstatt, wo überwiegend Schlosser tätig sind. Und auch in der großen Schredderanlage war Alexander be-

reits im Einsatz. Außerdem hat er einen Schweißer- und einen Staplerschein gemacht.

Der Unterricht an der Beruflichen Schule für Stahl- und Maschinenbau (BS 04) findet in Blöcken statt. Auf dem Lehrplan stehen unter anderem Fächer wie Automatisierungstechnik, Fertigungs- und Montagetechnik. Den Unterricht findet Alexander anspruchsvoll und interessant. Die Ausbildung zum Maschinen- und Anlagenführer wird mit unterschiedlichen Schwerpunkten angeboten: Metall- und Kunststofftechnik, Textiltechnik, Textilveredelung, Lebensmitteltechnik sowie Druckweiter- und Papierverarbeitung. Das liegt daran, dass Maschinen- und Anlagenführer in unterschiedlichen Produktionsbereichen der Wirtschaft zum Einsatz kommen. Das können Unternehmen der Metall-, Kunststoff-, Nahrungsmittel-, Textil- und Druckindustrie und der papierverarbeitenden Industrie sein. Ausbildungsstellen bieten in Hamburg Unternehmen wie Mauser Packaging Solutions, Harry Brot, die Otto-Krahn-Gruppe, Desitin Arzneimittel, Otto Dörner oder das Werk von tesa an. Auch TSR Recycling sucht Auszubildende. Hier arbeiten angehende Maschinen- und Anlagenführer hauptsächlich im Frühdienst, der um sechs Uhr beginnt. Darüber hinaus bildet TSR Recycling auch Mechatroniker und Industriemechaniker aus. Alexander wird in diesem Sommer seine Ausbildung beenden. Danach möchte er gern bei TSR Recycling bleiben: weil ihm die Arbeit gefällt und weil das Arbeitsklima im Unternehmen so gut ist. „Jeder weiß, was er zu tun hat, das hat seine Vorteile“, findet Alexander. „Und indem wir Schrotte nach höchsten Standards aufbereiten, tragen meine Kollegen und ich auch aktiv zum Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutz bei. Schrott ist deshalb voll mein Ding.“

Alexander Felk ist Auszubildender Maschinenführer bei TSR Recycling in Harburg. FOTO: STEPHAN WALLOCHA



Job-Info

Ausbildungsdauer: 2 Jahre
Voraussetzungen: sorgfältige und genaue Arbeitsweise, technisches Interesse
Ausbildungsentgelt: 830 bis 980 Euro
Einstiegsgehalt: ab 2100 Euro
Perspektiven: sehr gut
Weiterbildungsmöglichkeiten: Industriemechaniker, Meister
Weitere Infos: www.hk24.de

Verträge sind ihr Fachgebiet

Notarfachangestellte haben einen vielseitigen Job, in dem Fingerspitzengefühl wichtig ist

CHAN SIDKI-LUNDIUS

So richtig gefallen hat Julia Hudzik ihr Studium der Sozialökonomie an der Universität Hamburg nicht. Doch die Rechtskurse, die fand sie superklasse. „Da muss es doch auch eine Berufsausbildung geben, in der es um das Thema Recht geht“, dachte sich Julia. Sie wurde fündig – und wird jetzt Notarfachangestellte statt Sozialökonomin.

Seit August vergangenen Jahres lernt die 24-Jährige in einem Hamburger Notariat, wo sie eine von acht Auszubildenden ist. Zu ihrem Ausbildungsplatz fand Julia über die Hamburgische Notarkammer, die Bewerbungen an Notariate mit freien Ausbildungsplätzen vermittelt. „Grundsätzlich gibt es zwei Wege, um an einen Ausbildungsplatz zu kommen. Entweder man bewirbt sich direkt bei einem Notariat oder man schickt seine Bewerbung an die Hamburgische Notarkammer, und wir leiten diese dann an interessierte Notariate weiter“, erläutert Valerie Keilhau, Geschäftsführerin der Hamburgischen Notarkammer. Es gibt in Hamburg Notariate unterschiedlicher Größe, in einigen Büros sind bis zu fünf Notarinnen und Notare mit bis zu 100 Mitarbeitern tätig, in anderen deutlich weniger bis hin zum Einzelnotar mit unter zehn Mitarbeitern. „Die meisten bieten regelmäßig Ausbildungsplätze an“, so Valerie Keilhau. Quereinsteiger und Studienaussteiger seien willkommen!

Notarfachangestellte unterstützen die Notare bei vielen verschiedenen Aufgaben. So bereiten sie zum Beispiel Verträge vor,

wenn Mandanten ein Haus kaufen oder verkaufen, ein Unternehmen gründen, ein Testament aufsetzen oder einen Ehevertrag schließen wollen. Oder sie wickeln sogenannte Urkundengeschäfte ab, unterstützen also bei der Durchführung eines Vertrages. Außerdem erstellen sie Kostenrechnungen oder bereiten Besprechungstermine vor und betreuen die Mandanten. Dabei geht es vor allem um Immobilienrecht, Handels- und Gesellschaftsrecht, Familienrecht und Erbrecht. Julia ist aktuell einem Team zugeordnet, das sich um den Bereich Grundstücksrecht kümmert. Und hat festgestellt, dass sorgfältiges und genaues Arbeiten in diesem Bürojob sehr wichtig ist.

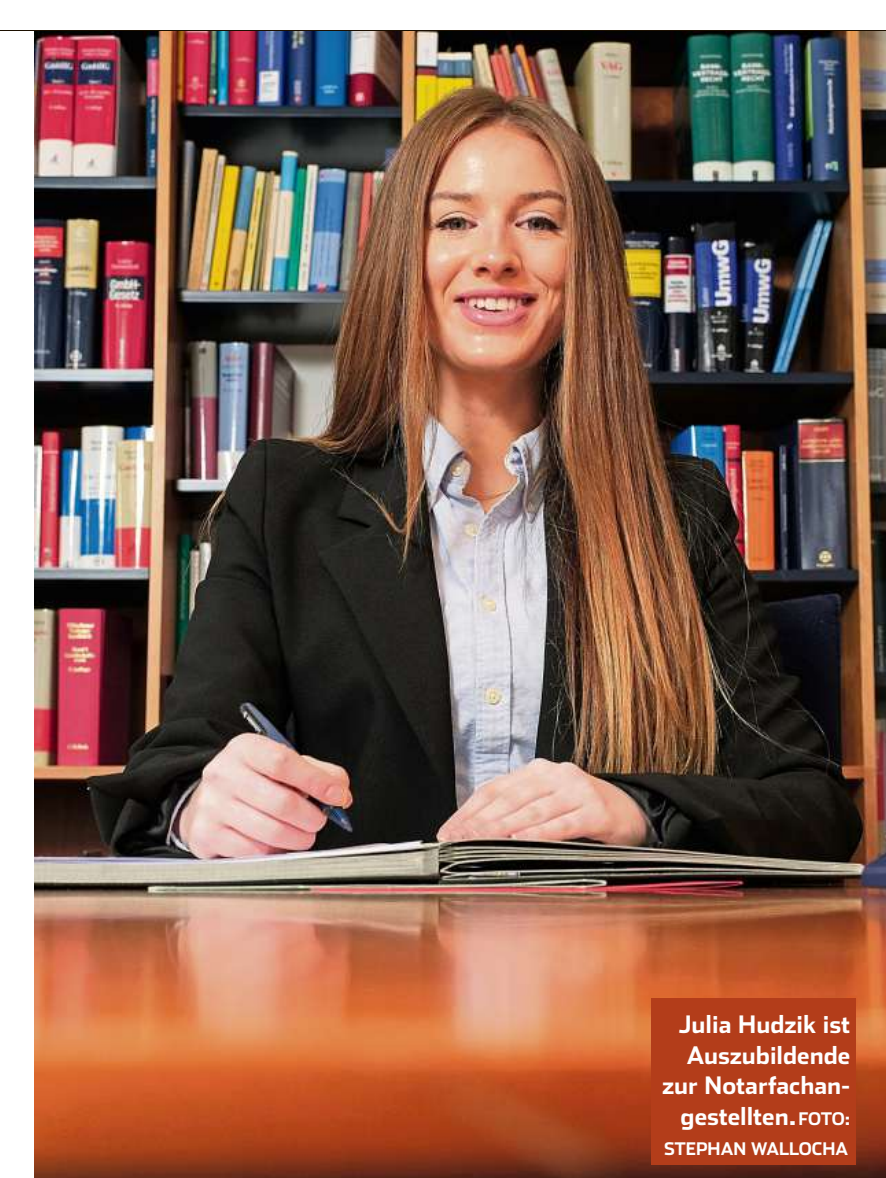
Über die täglichen Herausforderungen sagt Valerie Keilhau: „Das richtige Gefühl für den Umgang mit Menschen, ein gutes Verständnis für deren Anliegen und Sorgen sowie die Bereitschaft, rechtliche Vorgänge zu erläutern, gehören mit Sicherheit dazu.“

Zweimal wöchentlich geht Julia mit den anderen Auszubildenden der Hamburger Notariate aus ihrem Jahrgang zur Berufsschule St. Pauli (BS11). Pro Jahr werden rund 35 junge Menschen in Hamburg in diesem Beruf ausgebildet, die allermeisten davon sind junge Frauen mit Abitur. Der Fokus im Unterricht liegt auf Wirtschaft und Recht. Dazu kommen Fächer wie Deutsch und Englisch. Man müsse regelmäßig lernen, um den Faden nicht zu verlieren, meint Julia.

Nach der Ausbildung würde sie sehr gern bei ihrem auszubildenden Notariat bleiben. Die Chancen dafür stehen gut, denn die Übernahmequote der Hamburger Notariate liegt bei 95 Prozent. Später locken interessante Aufstiegs- und Spezialisierungsmöglichkeiten. Da gibt es zum Beispiel die Weiterbildung zur Notarreferentin. Der Ausbildungsbeginn ist normalerweise der 1. August eines jeden Jahres. Eine Bewerbungsfrist gibt es nicht. Da es aber nur eine begrenzte Anzahl an Ausbildungsstellen gibt, empfiehlt die Hamburgische Notarkammer allen jungen Interessenten, sich so früh wie möglich zu bewerben. Jeweils im Oktober beginnen die Einstellungsverfahren für die Ausbildungsplätze des Folgejahres.

Job-Info

Ausbildungsdauer: 3 Jahre (Verkürzung möglich)
Voraussetzungen: Abitur oder Fachhochschulreife, sehr gute Deutschkenntnisse, Kommunikationsfähigkeit
Ausbildungsentgelt: 950 bis 1100 Euro
Einstiegsgehalt: ab 2300 Euro
Perspektiven: sehr gut
Weiterbildungsmöglichkeiten: Notarreferentin (Fernstudium in Kooperation mit der Hochschule Beuth in Berlin), Jura-Studium
Mehr Infos: www.hamburgische-notarkammer.de



Julia Hudzik ist Auszubildende zur Notarfachangestellten. FOTO: STEPHAN WALLOCHA

ANZEIGE

Näher am Leben
 Mein Fernstudium an der HFH

Berufsbegleitend und dual studieren an der HFH Hamburg:

- Flexibles Fernstudium mit persönlicher Betreuung vor Ort
- Praxisnahe Lerninhalte und Studienschwerpunkte
- Staatlich anerkannte Bachelor- und Masterabschlüsse

hfh-fernstudium.de

Neue Aufstiegsmöglichkeiten gesucht?

Jede Menge Spitzenpositionen immer mittwochs und sonnabends im Hamburger Abendblatt

Aufträge für Stellenanzeigen: Tel. 040/55 44 72 944
 E-Mail: stellenanzeigen@abendblatt.de
 Telefonische Anzeigenannahme: 040/55 44 72 979

Hamburger Abendblatt



Ein echt heißer Arbeitsplatz

Gießereimechaniker setzen in ihrem Job vor allem auf Präzision und Konzentration

Gießereimechaniker müssen einen coolen Kopf behalten – schließlich gehen sie mit glühend heißen Materialien um. Doch immer mehr Produkte kommen inzwischen auch aus dem 3D-Drucker. Bei Driton Ramadanani erstem Schnupper-Versuch im Berufsleben hatte er es höchstens mal mit heißer Suppe zu tun. Jetzt geht er mit auf 800 Grad erhitztem Aluminium um. „Ich habe mich in der Gastronomie umgesehen, doch das war nicht das Richtige. Ich wollte lieber am Ende ein Ergebnis in Händen halten.“ Also hat er sich im Internet informiert und ist auf die Ausbildung zum Gießereimechaniker gestoßen. Um ganz sicher zu sein, ob das wirklich sein Wunschberuf ist, hat er zunächst ein sechsmonatiges Praktikum bei der Fehrmann Tech Group durchlaufen. „Die Arbeit hat mir von Anfang an Spaß gemacht. Sowohl die Aufgaben selbst, als auch die Arbeit im Team mit den Kollegen“, erzählt er.

Im August 2020 begann er dann seine dreieinhalbjährige Ausbildung. Die Fehrmann Tech Group hat sich inzwischen auf die Fertigung von Schiffsfenstern und -türen spezialisiert. Das Familienunternehmen produziert Schiffsfenster, die selbst Monsterwellen standhalten. Die zweite Säule des Unternehmens ist die Herstellung von Hochleistungslegierungen aus Aluminium. Entsprechend durchläuft Ramadanani beide Bereiche. Aktuell ist er in der Aluminium-Gießerei, wo korrosionsbeständige Sicherheitsbauteile hergestellt werden, etwa Reduzierstücke für LNG-Terminals, Ventilkappen für Pipelines oder Schieberdeckel für Druckbehälter. „Eine Woche lang dauern die Vorbereitungen für den Guss“, weiß Ramadanani. Zuerst müssen die Gussformen gefertigt werden und die Kerne, die in die Formen eingelegt werden, um die benötigten Hohlräume zu schaffen.

Dann kommt Ramadanis Lieblings-schritt: der Guss selbst. „Dabei müssen wir sehr konzentriert arbeiten“, erzählt

er. „Geht irgendetwas schief, müssen wir von vorne anfangen – und das kostet Zeit und Geld. Aber bisher ist noch nie etwas schiefgegangen.“ Das glühende Material wird in die Formen gefüllt und nach dem Erkalten auf Gießfehler kontrolliert. In vielen Gießereien wird im Schichtdienst gearbeitet.

Für Ramadanani gilt das nicht. „Ich arbeite von 6.45 bis 15.25 Uhr“, erzählt er. Freut er sich nach der körperlichen Arbeit auf seinen frühen Feierabend? „So anstrengend, wie häufig gesagt wird, ist es gar nicht. Natürlich sind wir den ganzen Tag in Bewegung und müssen aufmerksam und sehr sorgfältig arbeiten, aber daran gewöhnt man sich sehr schnell“, findet der 19-Jährige, der mit dem Ersten allgemeinbildenden Schulabschluss in die Ausbildung gestartet ist. In der Berufsschule – gelernt wird per Blockunterricht im Internat – stehen neben Fächern wie Werkstoff- und Gusstechnologie auch Mathe, Physik und Chemie auf dem Stundenplan. Technisches Geschick sowie Interesse an Naturwissenschaften sollten angehende Gießereimechaniker also mitbringen. Zumal sich die Technologie weiterentwickelt.

Bei der Fehrmann Tech Group wird an der Entwicklung neuer Aluminiumlegierungen geforscht. So konnte etwa in einem Kooperationsprojekt mit dem Helmholtz-Zentrum Geesthacht eine Aluminiumlegierung entwickelt werden, die eine mit Stahl vergleichbare Festigkeit erreicht. Und vor allem ist da die Entwicklung hin zu 3D-Druck. „Der 3D-Druck ist ein komplexer Prozess“, betont Dr. Achim Tappe, der bei der Fehrmann Tech Group die Materialentwicklung im 3D-Metall-Druck mittels Machine Learning und künstlicher Intelligenz vorantreibt. „Und unsere Azubis erhalten während ihrer Ausbildung einen Einblick in die neue Technologie.“ Soweit ist es bei Ramadanani noch nicht. „Aber ich habe schon mal bei einem Druckvorgang zugeschaut“, erzählt er. „Sieht nach einer spannenden Entwicklung aus.“

Job-Info

Ausbildungsdauer: 3,5 Jahre
Voraussetzungen: Erster allgemeinbildender Schulabschluss, handwerkliches Geschick, Interesse für Naturwissenschaften
Ausbildungsentgelt: je nach Betrieb und Lehrjahr zwischen 850 und 1000 Euro
Einstiegsgehalt: zwischen 2000 und 2200 Euro
Perspektiven: gut
Weiterbildungsmöglichkeiten: Meister oder Techniker, Studium der Materialwissenschaft oder Werkstofftechnik
Weitere Infos: www.hk24.de, www.fehrmann.tech

Driton Ramadanani ist angehender Gießereimechaniker bei der Fehrmann Tech Group. FOTO: STEPHAN WALLOCHA

Bei ihnen gibt es den besten Lesestoff

Buchhändler sind immer auf dem neuesten Stand. Kunden profitieren von der guten Beratung und digitalen Strategien

YVONNE SCHELLER

Jeder Tag bringt neue Kunden und Gespräche – und mit dem richtigen Buch leisten Buchhändler manchmal sogar Lebenshilfe. Im Januar hat Maxine Christensen ihren Abschluss zur Buchhändlerin bei der Kurt Heymann Buchzentrum GmbH gemacht, einem Hamburger Familienunternehmen mit 14 Buchhandlungen. Nun verantwortet die 24-Jährige die Sachbuchabteilung in der Filiale Osterstraße.

Nach ihrem Abitur hatte Christensen zunächst ein Studium begonnen: „Kunstgeschichte und Klassische Archäologie, aber eigentlich zog es mich dann doch lieber direkt ins Berufsleben.“ Als Bücherwurm seit frühester Kindheit fiel ihr die Berufswahl nicht schwer, erzählt sie. Den direkten Umgang mit den Kunden schätzt Christensen an ihrem Beruf ebenso wie die Tatsache, dass sie viele Interessen einbringen kann. Ob Film oder Theater, Kochen oder Gesundheit – zu allem gibt es passende Literatur. Allerdings bedeutet das auch, dass sich Christensen und ihre Kollegen immer wieder aufs Neue in viele verschiedene Themenfelder einarbeiten müssen. Aber gerade das mache den Reiz ihres Berufes aus, findet sie. Ihre Kunden kann sie während des Lockdowns nur telefonisch beraten. „Wir bieten Click and Collect sowie Call and Collect an. Die Kunden bestellen online oder telefonisch und holen die Bücher bei uns ab.“ Der Buchhandel hat schon früh auf die E-Commerce-Entwicklung reagiert, eigene Online-Shops aufgebaut und mit seinen Kunden über Social-Media-Kanäle kommuniziert.

Der theoretische Hintergrund wird im Blockunterricht vermittelt – und der findet im Internat statt. Für die Heymann-Azubis geht es dazu nach Frankfurt/M. zum Mediacampus. Literaturgeschichte, Wirtschaft, Recht, aber auch kaufmännische Grundlagen, Marketing oder Englisch stehen dann neun Wochen am Stück auf dem Stundenplan. Die Heymann-Buchhandlung in der Osterstraße führt neben jeder Menge Büchern auch Schreibwaren und Spiele. Die haben nun besondere Konjunktur. Maxine Christensen: „Puzzle sind inzwischen echte Corona-Bestseller.“

Maxine Christensen hat gerade ihre Ausbildung zur Buchhändlerin bei Heymann an der Osterstraße abgeschlossen.

FOTO: STEPHAN WALLOCHA



ANZEIGE

BHH

Und, nach dem Abi? Studium? Ausbildung?

Beides gleichzeitig!

Hä, wie geht das denn?

Ganz easy: an der BHH.

Zeitgleich Ausbildung und Studium absolvieren – in nur vier Jahren

Kaufmännische, handwerkliche oder IT-Ausbildung mit integriertem Bachelor. Berufliche Praxis und Ausbildungsvergütung von Beginn an. An der neuen Beruflichen Hochschule Hamburg.

Jetzt informieren!

bhh.de

BHH

BERUFLICHE HOCHSCHULE HAMBURG

Sie dürfen nicht aus Zucker sein

Schwimmkran, Eimerkettenbagger oder Rammbar: Solches Spezialgerät steuern **Wasserbauer** bei Wind und Wetter

E

KATJA WALLRAFEN

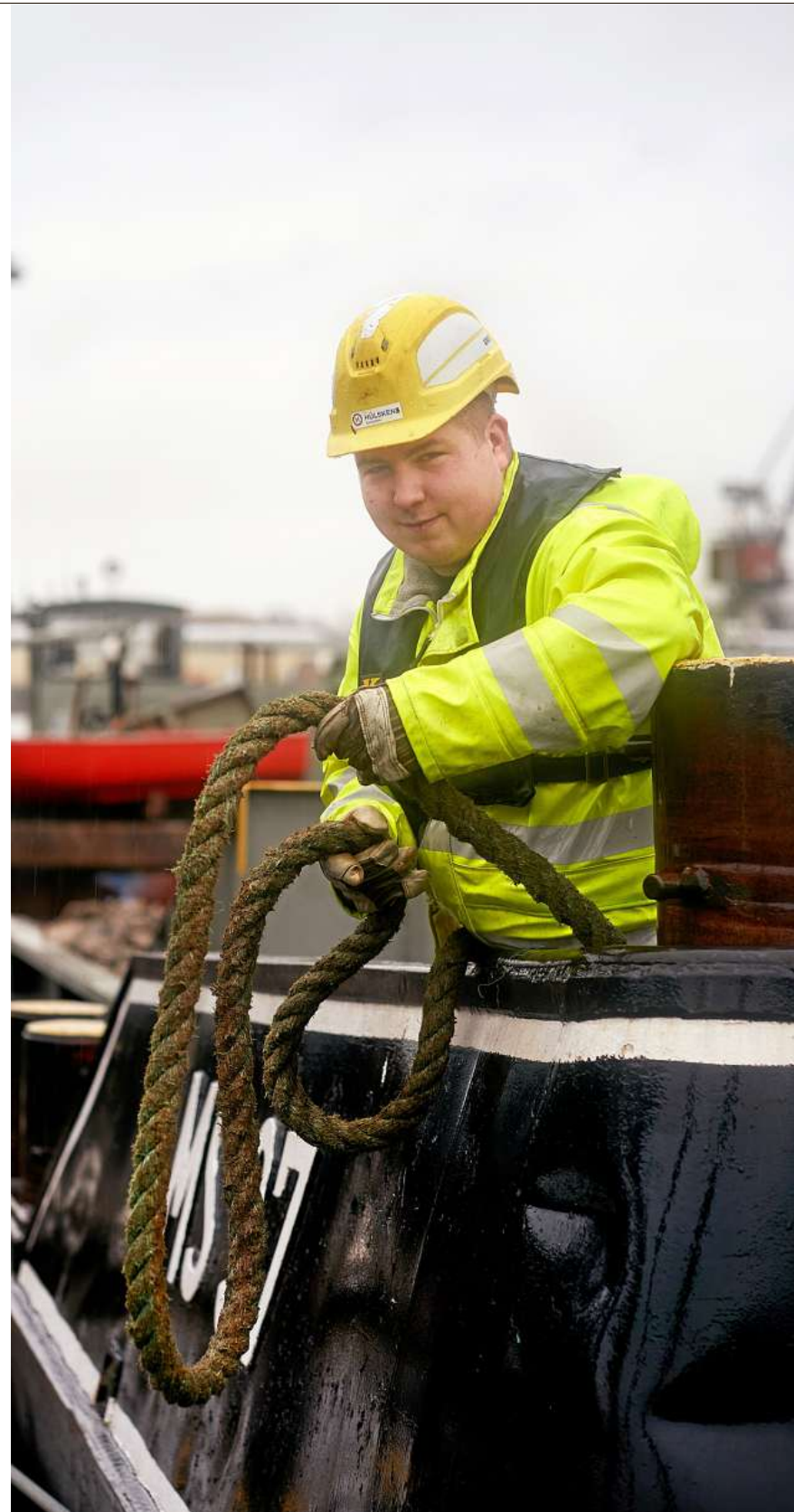
s ist eine ganz eigene Welt, in die Marlo Heinrich eingetaucht ist: Der 22-Jährige ist auf Baustellen im Einsatz, verlegt Rohre, Leitungen oder Pflaster. Er arbeitet mit verschiedenen Werkstoffen wie Beton, Stahl und Metall, erledigt Abbrucharbeiten und baut neue Uferwände aus Stahl und Beton auf. Was diese Baustellen von anderen unterscheidet, ist das Element Wasser. Marlo Heinrich absolviert eine Ausbildung zum Wasserbauer.

Bereits seit dem ersten Tag des Ausbildungsverhältnisses arbeitet er auf, am und im Wasser. „Können Sie gut schwimmen?“, war deshalb auch eine der Fragen im Bewerbungsgespräch, die der Fachabiturient mit Ja beantworten konnte. Das war dann allerdings erst die Abschlussfrage, viel wichtiger ist für Michael Wilms, Geschäftsführer der Firma Hülskens Wasserbau im niederrheinischen Wesel, dass Bewerber Motivation und ein gutes technisches Verständnis mitbringen. Die Firma sucht guten Nachwuchs. „Es gibt in diesem Bereich einen erheblichen Bedarf an Fachkräften, der schon seit einiger Zeit nicht mehr durch die Interessenten abgedeckt werden kann“, sagt Marc Wählen, Geschäftsführer Bundesfachabteilung Wasserbau beim Hauptverband der Deutschen Bauindustrie in Berlin. Das gilt für Wasserbauunternehmen wie auch für die öffentlichen Gewässerverbände sowie den Bund, der für die Verkehrswassertrassen verantwortlich ist.

Die Ausbildung zum Wasserbauer ist kaum bekannt. Wenige haben eine Vorstellung davon, was auf Baustellen am Wasser zu tun ist. Das ging auch Marlo Heinrich so, der sich nach der Schule für den Beruf des Binnenschiffers interessiert hat. Bei der weiteren Recherche fand er dann allerdings die Aufgaben der Wasserbauer spannend. Je nachdem, wo sie angestellt sind, bauen und unterhalten sie Bundes- und Landeswasserstraßen sowie weitere Gewässer. Sie kümmern sich auch um deren Bauwerke und Anlagen im Binnen- und Küstenbereich. Dazu gehören Uferbefestigungen, Schleusen, Wehre, Dämme, Deiche und Regelbauwerke, wie Buhnen und Leitwerke. Wer bei Bundes- oder Landesbehörden tätig ist, übernimmt auch die Streckenkontrolle: Das heißt etwa Baumschnitt- und Mäharbeiten an den Gewässern, oder Wartung und Pflege der Schifffahrtszeichen.

Marlo Heinrich allerdings hat sich für die Ausbildung bei einem Familienunternehmen entschieden. Die Teams seines Ausbildungsunternehmens rücken an, wenn es schwierig wird: Denn ihr Gerätepark umfasst Spezialmaschinen wie Eimerkettenbagger, Stelzenpontons mit Hydraulikbaggern, Schwimmkräne sowie eigene Klappschiffe und Schubboote. „Für das Setzen besonders großer und schwerer Traglelemente vom Wasser nutzen wir unsere eigenen Spezialpontons und -schiffe“, erläutert Helmut Hippen. Als Polier ist er Baustellenverantwortlicher und seit bald dreißig Jahren bei Hülskens Wasserbau. Er betont, dass die technische Entwicklung vieler Spezialmaschinen die Arbeit erleichtert. „Aber dennoch müssen unsere Azubis körperlich fit sein. Wir sind bei Wind und Wetter draußen, es sei denn, ein Sturm legt unsere Kräne lahm.“

Marlo Heinrich hat schon viele verschiedene Baustellen kennengelernt. „Keine ist so, wie die anderen, das ist super.“ Sein erster Einsatz war an einer Kiesförderanlage, die repariert werden musste. Momentan gehört er zu einem Team, dass den Hafen in Koblenz wieder fit macht. Es setzt sogenannte Spundwände für eine neue Hafenanlage – mit Hilfe von Maschinen, die sich Rammbar oder hydraulischer Rammhammer nennen. Die Wasserbauer sind deutschland- und



Der angehende Wasserbauer Marlo Heinrich macht ein Boot fest.

FOTO: THOMAS FREY/DPA-TMN

manchmal sogar europaweit im Einsatz – da ist Teamfähigkeit gefragt. Meist übernachten sie in Hotels, manchmal schlafen sie aber auch auf den Schiffen, „da hat man halt wenig Privatsphäre“, sagt der Auszubildende. Er musste sich erst daran gewöhnen, während der Arbeitswoche nicht daheim zu sein: „Mir war das zwar vorher klar, aber das war wirklich eine Umstellung. Allerdings wirkt sich der Montageeinsatz positiv auf die Vergütung aus.“

Die duale Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule findet unter der Zuständigkeit der Industrie- und Handelskammer statt. Die Theorie wird dabei blockweise in der Berufsschule unterrichtet, meist drei bis vier Wochen am Stück, da die Grundlagen für den Beruf des Wasserbauers nicht deutschlandweit vermittelt werden.

Wasserbauer erleben in ihrem Arbeitsalltag sehr intensiv, wie sich der Klimawandel auswirkt, sagt Michael Wilms, Geschäftsführer bei Hülskens Wasserbau: „Durch den Klimawandel werden Wetterereignisse extremer und beeinflussen die Bauprojekte in negativer Weise. Durch Überflutungen werden immer größere Aufwendungen notwendig, um die Baumaßnahmen zu schützen und den Hochwasserschutz für die Bevölkerung während der Bauausführung zu gewährleisten.“

Job-Info

Ausbildungsdauer: 3 Jahre
Voraussetzungen: Mittlerer Schulabschluss, Freischwimmerzeugnis, körperliche Fitness, gutes Verständnis von Mathematik, Physik und Technik
Ausbildungsentgelt: im ersten Jahr 890 Euro brutto pro Monat, im dritten bis zu 1495 Euro (Quelle: Bundesagentur für Arbeit)
Einstiegsgehalt: ab 2200 Euro
Perspektiven: sehr gut
Weiterbildung: Spezialisierung z.B. auf Schleusentechnik, Meister, Studium Wasser- und Bodenmanagement
Weitere Infos: www.hk24.de

Alles andere als ein farbloser Job

Maler und Lackierer sollten geschickt und kreativ sein, dann haben sie sehr gute Aussichten

H

CHAN SIDKI-LUNDIUS

och hinaus geht es zurzeit für Jens Nicholas Böhm. Der angehende Maler und Lackierer arbeitet mit seinen Kollegen im Innenbereich eines altherwürdigen Bankhauses direkt am Jungfernstieg. Von den oberen Stockwerken aus hat er einen fantastischen Blick über die Binnenalster.

„Höhenangst sollte man in diesem Beruf nicht haben, und wer sich nicht gern schmutzig macht, ist hier fehl am Platz“, sagt der 22-Jährige. Die Entscheidung, Maler und Lackierer zu werden, hat er bislang nicht bereut. „Ich liebe diesen Beruf“, schwärmt er. Langschläfer haben es in diesem Handwerksberuf übrigens schwer, denn häufig geht es schon in den frühen Morgenstunden mit der Arbeit los. An das Aufstehen gegen 5,30 Uhr – Arbeitsbeginn ist um sieben Uhr – hat sich der Billstedter längst gewöhnt.

Und er hat schon eine Menge drauf: vom Spachteln, Schleifen und Putzen übers Streichen und Lackieren bis zum Polieren. Immerhin ist Jens bereits in seinem dritten und damit letzten Jahr seiner Ausbildung.

Die Ausbildung zum



Jens Nicholas Böhm ist Maler-Lackierer bei der Firma K.+K. Hollenbach in Billstedt.

FOTO: STEPHAN WALLOCHA

Job-Info

Ausbildungsdauer: 3 Jahre (Verkürzung möglich)
Voraussetzungen: handwerkliche und gestalterische Fähigkeiten, sorgfältige Arbeitsweise
Ausbildungsentgelt: 680 bis 915 Euro
Einstiegsgehalt: ab 3000 Euro
Perspektiven: sehr gut
Weiterbildungsmöglichkeiten: staatlich geprüfter Farb- und Lacktechniker, Vorarbeiter, Meister, Restaurator, Betriebswirt des Handwerks, Hochschulstudium
Weitere Infos: www.hwk-hamburg.de, www.farbe-hamburg.de, www.werde-maler.de

Maler und Lackierer wird bislang mit drei verschiedenen Fachrichtungen angeboten. In der Fachrichtung „Gestaltung und Instandhaltung“, die auch Jens gewählt hat, liegt der Arbeitsschwerpunkt auf der optischen Verschönerung von Gebäuden. Da kann es darum gehen, Fassaden und Innenräume in Neubauten einen Anstrich zu verpassen, oder in die Jahre gekommenen Objekten wieder zu neuem Glanz zu verhelfen. In der Fachrichtung „Bauten- und Korrosionsschutz“ liegt der Fokus auf der Sanierung und Erhaltung von Gebäuden. Es werden beispielsweise Brandschutzmaßnahmen durchgeführt. Maler und Lackierer der Fachrichtung „Kirchenmalerei und Denkmalpflege“ sind vor allem in historischen sanierungsbedürftigen Gebäuden tätig.

Zwei weitere Fachrichtungen kommen in diesem Jahr hinzu. „Energieeffizienz und Gestaltungstechnik“ sowie „Ausbautechnik und Oberflächengestaltung“. Egal für welche Fachrichtung sich die Auszubildenden entscheiden: Der Unterricht an der Berufsschule ist immer Teil der Ausbildung. Dort stehen beispielsweise die verschiedenen Maltechniken, Materialkunde, Fassadensanierung sowie die Durchführung von Dämm- und Trockenbauarbeiten auf dem Lehrplan. Auch die Lagerung und Entsorgung von Gefahr- und Abfallstoffen ist ein großes Thema.

„In Hamburg bilden rund 100 Betriebe Maler und Lackierer aus, die meisten bieten den Schwerpunkt Gestaltung an. Die Chancen, einen Ausbildungsplatz zu ergattern, sind wirklich gut“, sagt Holger Jentz, stellvertretender Obermeister und Vorsitzender des Bildungsausschusses der Maler- und Lackierer-Innung Hamburg. Die Wahrscheinlichkeit, nach der Ausbildung übernommen zu werden, ist hoch. „Auch in Hamburg, wo die Bauwirtschaft zum Glück seit Jahren boomt, zeichnet sich der Fachkräftemangel bereits ab. Guter Nachwuchs ist daher händelnd gesucht. Und wer weiterkommen will, hat tolle Aufstiegsmöglichkeiten oder kann sich selbstständig machen“, weiß Jentz. Er empfiehlt allen, die sich für den Beruf interessieren, ein Praktikum oder einen Eignungstest zu machen, bei dem verschiedene Kompetenzfelder getestet werden. Die Hamburger Maler- und Lackierer-Innung bietet den Test für Schüler kostenlos an. Zudem sollten sich Bewerber darüber im Klaren sein, dass man in diesem traditionsreichen Beruf nicht nur viel bewegen könne, sondern vor allem auch viel in Bewegung sei.

ANZEIGE



Wir lieben E-Commerce. Und was liebst Du?

Du möchtest wissen, wie Online-Marketing funktioniert, wie ein Webshop entwickelt wird und Produkte nachhaltig entstehen? Dann herzlich willkommen bei bonprix. Gestalte gemeinsam mit uns die Zukunft und werde Teil eines innovativen und international wachsenden E-Commerce-Unternehmens.

Als wichtiger Bestandteil der Otto Group setzen wir Zeichen: Egal ob Mode, Diversity oder Nachhaltigkeit. Durch spannende Projekte und abwechslungsreiche Einsätze bekommst Du die Möglichkeit, Dein duales Studium oder Deine Ausbildung individuell zu gestalten.

Wir bieten Dir ein tolles Arbeitsumfeld, persönliche Weiterbildung und eine offene Unternehmenskultur. Dazu kommen noch Benefits wie Gleitzeit, Personalrabatte, Zuschuss zur HVV-Bonuskarte oder die Möglichkeit mobil zu arbeiten.

Nutze Deine Chance und bewirb Dich einfach online unter bonprix.jobs/ausbildung oder per Mail an personal@bonprix.net. Wir freuen uns auf Deine Bewerbung!

Duales Studium (Start 01.08.)

B. Sc. Wirtschaftsinformatik **
 B. Sc. Angewandte Informatik **

Ausbildung
 Fachinformatik Anwendungsentwicklung **
 Fachinformatik Systemintegration
 E-Commerce Management
 Groß- und Außenhandelsmanagement
 ** freie Plätze 2021



E

DEIKE UHTENWOLDT

s gibt Kunden, die Ole Anker tatsächlich glücklich macht. Und das hat wenig mit dem traditionellen Schornsteinfeger-Image zu tun, aber viel mit einem kommunikativen Beruf und Servicedenken. Das gilt für die Harburgerin, die sich den Traum vom eigenen

Kamin erfüllt hat und der Ole Anker Tipps zur Holzlagerung und zum Feuermachen gibt. „Die größeren Holzstücke nach unten, eine kleine Pyramide bauen, den Anzünder nach oben. Die Gase im Holz verbrennen nur, wenn es von oben erwärmt wird“, erklärt der 23-Jährige. Auf andere Weise Glück brachte er dem älteren Herrn, bei dem alle Fenster geöffnet, der Gashahn abgedreht und die Feuerwehr gerufen werden musste. In seiner Wohnung gab es einen Erdgasaustritt, den er nicht bemerkt hatte, der aber für ihn hätte tödlich enden können. „Es wird immer viel erzählt, dass der Schornsteinfeger kommt, einmal das Messgerät hineinhält und dann eine Rechnung stellt. Aber ich bin ganz froh, dass darauf geachtet wird, was in den Heizungsanlagen passiert“, sagt Ole Anker.

Der angehende Schornsteinfeger im ersten Lehrjahr hat sich für einen Beruf entschieden, der zwischen Brandschutz und Umweltschutzberatung angesiedelt ist. Und zwischen Tradition und Moderne: Ole trägt Kehrleine, Leiter und schwarze Kleidung mit goldenen Knöpfen. „Aber keinen Zylinder, den darf ich erst tragen, wenn ich ausgelernt habe.“ Gleichzeitig ist der Azubi immer seltener mit dem Kehren von Rußrückständen beschäftigt, dafür mit der Wartung von Rauchwärmeldern und der Erhebung digitaler Messdaten im Keller. „Für die Behörde geben wir die Daten immer direkt ins Tablet ein“, erklärt Ole den Alltag eines Schornsteinfegers 2.0. In seinem Berufsleben hat der Abiturient schon viel kennengelernt, eine Ausbildung als Industrieelektroniker angefangen, lange in der Gastronomie gejobbt, dann als Servicetechniker im Mobilfunk. Hinterher wusste Ole dreierlei: Erstens wollte er unbedingt eine handwerkliche Ausbildung machen, zweitens mit Menschen ins Gespräch kommen und drittens nicht jeden Tag mit ein- und demselben Männertrupp in einer Fabrik „eingesperrt sein“, wie er sagt. Über eine Onlinerecherche, das Gespräch mit seinem Schornsteinfeger und den Anruf bei der Innung bekam er das Angebot für ein Praktikum bei einer Schornsteinfegermeisterin in Harburg – und kurz darauf das Ausbil-

dungsangebot. „Der Beruf ist abwechslungsreich, man besucht jeden Tag andere Leute und ich finde es auch ganz gut, mit Frauen zusammenzuarbeiten“, sagt Ole. Der Azubi hat nicht nur eine Chefin, sondern auch deren Tochter zur Lehrmeisterin. „Das ist ein sehr familiärer Beruf.“ In den Neulinge am besten über ein

Praktikum einsteigen: „Wir haben geprüft, ob wir auch menschlich zusammenpassen: Ich bin ja den ganzen Tag mit derselben Gesellin unterwegs.“ Gepasst hat es und zugleich konnte Ole seine Schwindelfreiheit beweisen: „Ich bin sehr gerne auf dem Dach, das ist jedes Mal ein kleines Abenteuer.“ Besonders, wenn sich direkt neben dem Schornstein in 25 Metern Höhe eine Baugrube auftut: „Das war schon ordentlich“, erzählt Ole. Ergänzt wird das Praxisabenteuer durch die Theorie zu Haus, Dach und Heizung, für die alle Hambur-

ger Azubis einmal im Halbjahr nach Hannover reisen müssen. „Wie können ja nicht für zehn Auszubildende eine Berufsschule aufmachen“, so Berufsbildungswart André Knoop. Die Innung ist die erste Anlaufstelle für alle Interessenten, vermittelt Praktika und Ausbildungsplätze. „Ich möchte, dass wir fünf bis sechs Auszubildende pro Lehrjahr haben und dass wir die auch in Hamburg halten“, sagt Meister Knoop. Er ist für das Auswahlverfahren zuständig und lädt die Bewerber zum Eignungstest ein: „Das ist kein Hexenwerk, es geht um Allgemeinbildung.“ Knoop gibt allen Lehrlingen, die zuverlässig sind, selbstständig arbeiten können und Freundlichkeit mitbringen, eine Jobgarantie. Schließlich werden bald viele Kehrbezirke altersbedingt neu ausgeschrieben. Ole Anker will da unbedingt mitmischen, seinen Meister und die Ausbildung zum Energieberater abschließen: „Das ist eigentlich ein bisschen schade, weil man dann wegkommt vom Fegen und den Abenteuern.“

Für gute Luft sorgen

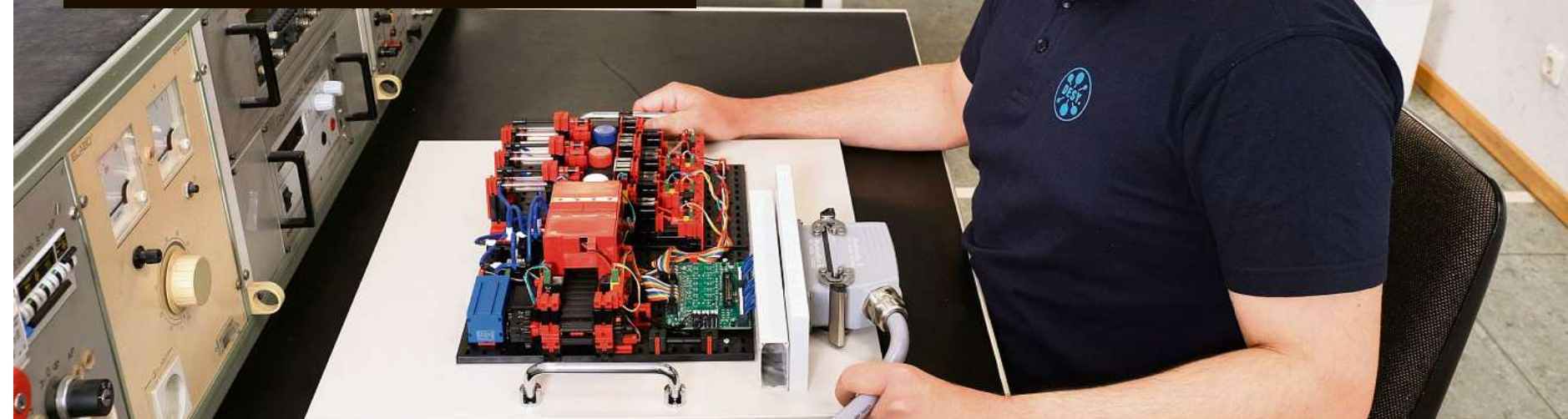
Schornsteinfeger schützen Umwelt und Hausbewohner



Ole Anker lernt in Harburg den Beruf des Schornsteinfegers. Er ist im ersten Jahr. FOTO: STEPHAN WALLOCHA

Konstrukteur und Detektiv in einem

Elektroniker für Betriebstechnik haben ein ruhiges Händchen und Spaß bei der Fehlersuche



Maxim Vinokurov ist angehender Elektroniker für Betriebstechnik beim DESY.

FOTO: STEPHAN WALLOCHA

S

YVONNE SCHELLER

ie sorgen dafür, dass der Strom dahin kommt, wo er hingehört: Elektroniker für Betriebstechnik. Damit aber der Strom fließt, wie er soll, müssen Maxim Vinokurov und seine Kollegen neue Anlagen exakt planen, Systeme fehlerfrei programmieren und beim Installieren von Maschinen und Bauteilen ein ruhiges Händchen bewahren. Fließt der Strom nicht, wie er soll, ist manchmal regelrecht detektivischer Spürsinn gefragt. Die Fehlersuche bei defekten Systemen ist schon während der Ausbildung ein wesentlicher Bestandteil des Alltags und erfordert oft einiges an Geduld und Beharrlichkeit.

Vinokurov hat im September letzten Jahres seine dreieinhalbjährige Ausbildung beim DESY begonnen. Das Deutsche Elektronen-Synchrotron in Hamburg-Bahrenfeld zählt zu den weltweit führenden Forschungszentren. Hier wird an den großen Rätseln des Universums geforscht, etwa an der Struktur und Funktion von Materie. Und das mit Teilchenbeschleunigern, die das stärkste Röntgenlicht der Welt erzeugen. Ein beeindruckendes Arbeitsumfeld also. Für Vinokurov aber ein quasi altbekanntes Terrain. „Mein Großvater hat in Russland, in der Nähe von Moskau, als Elektroniker bei einem Teilchenbeschleuniger gearbeitet. Was er von seiner Arbeit erzählt hat, fand ich damals schon immer spannend. Als ich dann nach Hamburg kam und von DESY erfahren habe, musste ich mich natürlich bewerben.“

Die richtigen Voraussetzungen für die Bewerbung brachte er mit: „Ich hatte schon immer ein Händchen für elektronische Geräte und alles auseinandergeronnen, untersucht und wieder zusammengebaut, was mir in die Finger kam.“ Da er zudem gute Noten in Physik und Mathematik im Fachabitur mitbrachte, konnte er Alina Denecke, Ausbilderin in der Elektronik, schnell von sich überzeugen. „Neben technischem Verständnis und handwerklichem Geschick sollten angehende Elektroniker für Betriebstechnik

auch die Fähigkeit zu mathematischem und logischem Denken mitbringen. Aber vor allem achten wir auf das Engagement bei unseren Bewerbern“, erzählt sie. Auch damit konnte Vinokurov punkten. „Es ist ein anspruchsvoller und abwechslungsreicher Beruf“, betont der 29-Jährige.

Grundlagen der Elektrotechnik lernen die Auszubildenden in der DESY-Lehrwerkstatt. In der Berufsschule werden die technischen Inhalte in Lernfeldern vermittelt, hinzu kommen allgemeinbildende Fächer wie Technische Mathematik, Deutsch und Englisch. Die Praxis des Jobs entwickelte sich ständig weiter, betont Alina Denecke. „In unserer Branche heißt es wirklich lebenslanges Lernen.“ Klassische Weiterbildungen seien Techniker-

oder Meisterlehrgänge. Denecke ergänzt: „Wir bei DESY bieten unseren Absolventen auch ein duales Studium an. Etwa den Bachelor-Studiengang Elektro- und Informationstechnik in Zusammenarbeit mit der HAW Hamburg.“

Für Vinokurov ist das noch Zukunftsmusik. Grundsätzlich kann er sich zwar eine Techniker-Weiterbildung gut vorstellen, „aber momentan lerne ich täglich noch so viel Neues und ich habe ja noch drei Jahre vor mir. Mein nächstes Ziel ist es, von DESY übernommen zu werden und dann vielleicht erst einmal weitere Berufserfahrung zu sammeln.“

ANZEIGE

STEUERBERATERKAMMER HAMBURG
KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Steuerfachangestellte/r

Karriere in einem krisensicheren Beruf mit hervorragenden Aufstiegsmöglichkeiten!

Schulabsolventen, die im Jahre 2021 eine Ausbildung beginnen möchten, werden sich aufgrund der Corona-Krise fragen, ob Unternehmen aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Lage überhaupt ausbilden. Die Antwort der Steuerberater auf diese Frage lautet eindeutig: Ja!

Auf der Suche nach dem passenden Beruf entscheiden sich immer mehr Jugendliche für die Ausbildung zum/zur Steuerfachangestellten. Auf der bundesweiten Rangliste der 326 anerkannten Ausbildungsberufe klettert die Ausbildung zum/zur Steuerfachangestellten unter die Top 21 und gehört damit zu den beliebtesten Berufen. Kein Wunder, handelt es sich doch um einen Beruf, der an Vielseitigkeit im Bereich der kaufmännischen Ausbildung nicht zu toppen ist und wegen des Arbeitsgebietes sogar eine „lebenslange Beschäftigungsgarantie“ hat. Doch was machen Steuerfachangestellte genau? Steuerfachangestellte sind in den rund 50.000 Steuerberaterpraxen in Deutschland die qualifizierten Mitarbeiter. Sie wirken mit bei der steuerlichen und betriebswirtschaftlichen Beratung der Mandanten, etwa aus Industrie, Handel oder Handwerk. Zu ihren Auf-

gaben gehören das Rechnungswesen für Unternehmen ebenso wie die Vorbereitung von Steuererklärungen und die Prüfung von Steuerbescheiden des Finanzamtes für die Mandanten. Steuerfachangestellte arbeiten von Anfang an mit den Mandanten aus vielen unterschiedlichen Bereichen und Branchen zusammen. Das macht die tägliche Arbeit abwechslungsreich und spannend. Wer Steuerfachangestellter werden möchte, sollte daher Freude am Umgang mit Menschen, Teamfähigkeit und Selbstständigkeit mitbringen. Auch ein Faible für Zahlen und Interesse an wirtschaftlichen, steuerlichen und rechtlichen Fragen sind von Vorteil. Nach erfolgreicher Ausbildung gibt es verschiedene Perspektiven zur weiteren Qualifizierung. Absolventen/innen können später sogar Steuerberater/in werden und das ohne ein Studium. Kein anderer Ausbildungsberuf bietet die besondere Möglichkeit des beruflichen Aufstiegs ohne Hochschulstudium. Weitere Informationen zur Aus- und Fortbildung sind auf der Webseite der Steuerberaterkammer Hamburg unter <https://stbk-hamburg.de/aus-und-fortbildung/> verfügbar.

**Kurze Mühren 3, 20095 Hamburg, Tel.: 040 / 448043-12
Fax: 040 / 445885, E-Mail: ausbildung@stbk-hamburg.de**

ANZEIGE



Karriere ... mit Sicherheit!

Starte deine Zukunft bei der Deutschen Rentenversicherung Nord mit einer **Ausbildung als Sozialversicherungsfachangestellte*** mit der Fachrichtung gesetzliche Rentenversicherung oder mit einem **Dualen Studium als Bachelor of Laws** „Management Soziale Sicherheit/Schwerpunkt Rentenversicherung“.

Bewerbe dich ab dem 1. Juli bis zum 31. Oktober 2021 unter www.karriere-mit-sicherheit.de!

Hier findest du auch alle weiteren Informationen rund um Ausbildung und Studium.

Bei Fragen erreichst du uns unter Tel. 040 5300-11333 oder personalentwicklung@drv-nord.de

Wir sind die gesetzliche Rentenversicherung im Norden.

Wir sorgen dafür, dass deine Oma und dein Opa ihre Rente jeden Monat pünktlich auf dem Konto haben. Auch Witwen, Witwer und Waisen sowie nicht arbeitsfähige Menschen erhalten Unterstützung von uns. Damit wir für die Menschen von jung bis alt weiterhin da sein können, brauchen wir dich!

Werde eine*r von unseren circa 2.500 Mitarbeiter*innen in Lüneburg, Hamburg oder Neubrandenburg.



Job-Info

Ausbildungsdauer: 3 Jahre
Voraussetzungen: MSA wird empfohlen. Zudem handwerkliches Geschick, Organisations-talent und Schwindelfreiheit
Ausbildungsentgelt: 640 bis 810 Euro
Einstiegsgehalt: rund 2100 Euro
Perspektiven: sehr gut
Weiterbildungsmöglichkeiten: Meister, Lehrgänge zu Klima- und Umwelttechnik, Fachkaufmann in der Handwerkswirtschaft. Studium, etwa in Energie- und Wärmetechnik
Weitere Infos: schornsteinfeger-hamburg.de

Ganz oben sein – nur ohne Büroluft

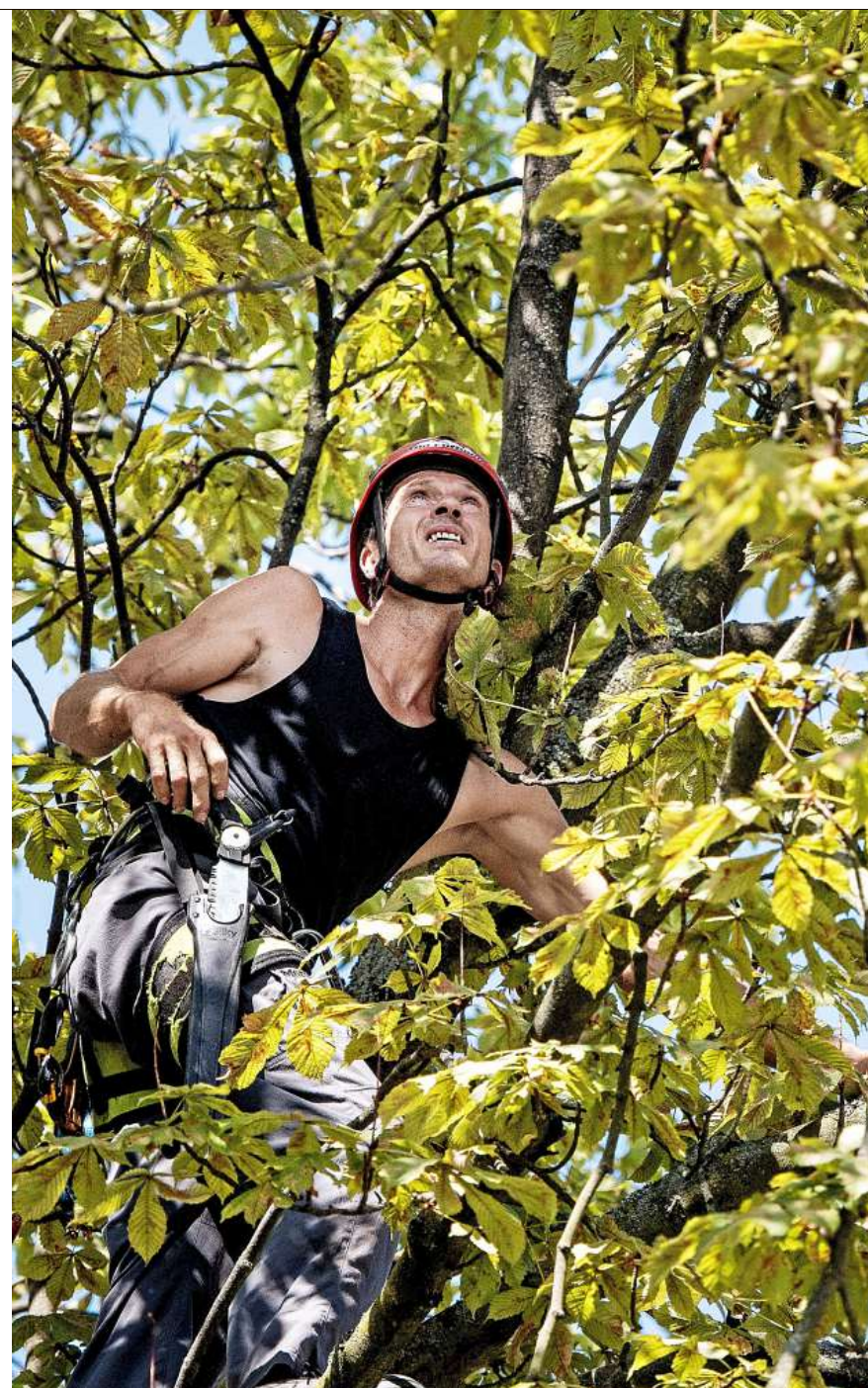
Der Beruf des **Baumpfleger**s fordert Sachverstand und Fitness, denn die Experten analysieren oft von der Krone aus

Auf Bäume klettern? Als Erwachsener? Und das beruflich? Baumpfleger kümmern sich um Ästhetik, Gesundheit und Sicherheit von Bäumen, damit zum Beispiel kaputten Äste nicht auf Passanten oder Autos fallen.

VERA KRAFT

Dafür geht es für die Baumpfleger oft hoch hinein in die Baumkrone: entweder mit der Hebebühne oder mit dem Kletterseil. Wulf Schneider, geprüfter Fachagrarwirt für Baumpfleger und Baumsanierung, klettert seit zwölf Jahren fast jeden Tag auf Bäume. Er kümmert sich dabei um die Optik, aber auch um die Verkehrssicherheit. Fußgängerwege haben beispielsweise eine vorgeschriebene Durchgangshöhe von 2,5 Metern. Niedrigere Äste, die in den Fußgängerweg hineinragen, müssen entfernt werden. „Ziel der Baumpfleger ist es, möglichst viele Bäume zu erhalten“, sagt Schneider. Denn sie dienen nicht nur der Sauerstoffbildung, sondern haben auch einen ästhetischen und einen psychologischen Effekt.

Wer sich für den Beruf interessiert, hat verschiedene Einstiegsmöglichkeiten, eine einheitliche Ausbildung gibt es nicht. Viele sind Quereinsteiger aus sogenannten grünen Berufen im Bereich Gartenbau oder Forstbetrieb. Meist beginnt die Ausbildung mit dem Seilklettertechnik-Kurs A (SKT-A-Kurs). Teilnahmevoraussetzungen sind lediglich ein Erste-Hilfe-Kursus und eine arbeitsmedizinische Untersuchung, sagt Merlin Fuchs von der Münchner Baumkletterschule. Mit Helm, Seil, Klettergerät und -gurt ausgestattet, kann der Aufstieg beginnen. Dafür wird zuerst kontrolliert, ob der Baum stand- und die Äste bruchsicher sind. Anschließend wird ein Wurfseil in die höchstmögliche stabili-



Baumpfleger kümmern sich um die Gesundheit und Sicherheit von Bäumen.

FOTO: SCHEURER/DPA-TMN

le Gabel geworfen. Daran lässt sich das Kletterseil hochziehen. Gelingt alles auf Anhieb, braucht ein geübter Baumkletterer gerade einmal zehn Minuten, bis er eine etwa 30 Meter hohe Baumkrone erklommen hat – inklusive der Vorbereitung am Boden. Der Einsatz hoch oben im Baum ist oft notwendig, um zu kontrollieren, ob es Schäden gibt oder nistende Tiere, die geschützt werden müssen. Aber auch wenn eine normale Fällung nicht möglich ist, sind Baumkletterer gefragt, um den Baum von oben herab Stück für Stück abzutragen. Der Fokus im SKT-A-Kurs liegt auf der Klettertechnik, im SKT-B-Kurs geht es vor allem um den Umgang mit der Motorsäge.

Wer diese Kurse absolviert hat, ist laut Schneider noch nicht in der Lage, eigenständig zu entscheiden, ob Äste entfernt oder gar ein ganzer Baum gefällt werden müssen. Für Schneider sind die optionalen Lehrgänge European Tree Worker (ETW) und European Tree Technician (ETT) daher Voraussetzung für verantwortungsvolle Baumpfleger. Diese Fortbildungen sind in fast allen europäischen Staaten anerkannt. Inhaltlich geht um die Baumbiologie, die Rolle der Wurzeln und des Bodens sowie die Analyse von Schäden. Zudem lernen die Teilnehmer, was sie bei der Planung der Maßnahmen beachten müssen, wie sie Kosten kalkulieren und einzelne Leistungen abrechnen. Subunternehmer sollten für einen Tag Baumpfleger etwa 350 bis 400 Euro verdienen, sagt Schneider.

„Der Job ist mit Risiken verbunden“, sagt Fuchs. Gute Zusammenarbeit im Team und ein ausgeprägtes Sicherheitsbewusstsein sind unerlässlich. Fundiertes Fachwissen, eine sorgfältige Arbeitsweise und die Orientierung am ZTV-Regelwerk, den Vorgaben zur fachgerechten Baumpfleger, sind für Schneider die wichtigsten Grundlagen. Aktuell gilt es mehr denn je, um jeden Baum zu kämpfen.

Job-Info

Ausbildungsdauer: 3 Jahre in einer Kombi-Ausbildung zum Landschaftsgärtner
Voraussetzungen: Mittlerer Schulabschluss, Erste-Hilfe-Kursus, Gesundheitszeugnis
Ausbildungsentgelt: 745 Euro im ersten Jahr, 930 Euro im dritten Jahr
Einstiegsgehalt: bis zu 2200 Euro
Perspektiven: sehr gut
Weiterbildung: Fachagrarwirt Baumpfleger, Meister, Studium der Arboristik
Weitere Infos: www.bildungsserveragrar.de, www.lgva-bb.de



Paula Franke, Auszubildende zur Krankenpflegerin, arbeitet in der Schön Klinik in Eilbek. FOTO: STEPHAN WALLOCHA

Sie helfen täglich Menschen

Pflegefachkräfte müssen belastbar sein und brauchen viel Einfühlungsvermögen

Die Karriere einer Krankenschwester, pardon, Pflegefachkraft, beginnt bodenständig: Flächen gründlich desinfizieren, Bettlägerige richtig waschen, ihre Mobilisation sicherstellen. So weit der Stoff, den Paula Franke am Anfang ihrer Ausbildung aus der Theorie für die Praxis mitbrachte. Entsprechend gering waren zuerst die Erwartungen: „Man hat ja noch nicht so viel gelernt und darf demzufolge auch nicht so viel machen.“ Doch gerade die allererste Station in der Schön Klinik Hamburg Eilbek gab der Pflegegeschülerin Auftrieb: „Das Team hat mir eine schwer kranke Patientin anvertraut, die ich täglich mitversorgen durfte.“ Eine echte Aufgabenstellung, die auch der Genesung der Patientin zuträglich war: „Am Ende hat sie sich überschwänglich bei mir bedankt, dafür dass ich ihr den Aufenthalt im Krankenhaus so erleichtert habe – das war ein richtig schöner Moment für mich.“

Schöne Momente in der Pflege – im öffentlichen Bewusstsein sind sie selten. Stattdessen ist viel von Pflegenotstand, belastenden Arbeitsbedingungen und Fallpauschalen die Rede – auch schon vor der Corona-Krise. Paula Franke will nichts schönreden. Nicht den anstrengenden Schichtdienst, nicht die seelische Belastung, wenn es um Leben und eben auch Tod geht. Dennoch

sei das Image zu einseitig: „Die Pflege ist vielfältig, damit macht man als Grundlage nichts falsch, kann Fachbereiche wechseln oder Fachweiterbildungen anschließen.“ Die Abiturientin ist über ihr Oberstufen-Profil mit Sport und Bio auf das Thema Anatomie gekommen und hat sich dann für die Pflegeausbildung entschieden. „Ein Medizinstudium ist schon ein sehr langer Weg – und außerdem war mein Abi dafür zu schlecht.“ Inzwischen hat die 23-Jährige das Examen zur staatlich geprüften Krankenpflege erfolgreich abgeschlossen: „Das letzte Jahr fand ich am wichtigsten, da habe ich die meisten Krankheitsbilder kennengelernt, die mich auch jetzt im Alltag begleiten.“ Wobei es zu einem Brennpunktjob gehört, dass dieser nicht alltäglich ist: Paula hat sich ganz bewusst für die Notaufnahme entschieden. „Ich finde das spannend: Ein Notarztwagen kündigt sich an, jeder bereitet sich gedanklich darauf vor und will sein Bestes geben.“ Bei schwer verletzten und

kritisch kranken Patienten geht das im „Schockraum“, der Schnittstelle zwischen Rettungsdienst und den Fachbereichen, ausgestattet mit vielen Gerätschaften und einem gut eingespielten Team. Wird Paula Franke nach ihrem Beruf gefragt, findet sie bei älteren Menschen Bewunderung, bei jüngeren Skepsis und Vorurteile, die besonders die Körperhygiene betreffen. Dann stellt Paula klar: „Dass ich Patienten die Schutzzone wechsle, kommt vielleicht zweimal die Woche vor – es ist nicht annähernd das, was ich den ganzen Tag mache.“ Den ganzen Tag gibt sie der Medizin ein menschliches Gesicht und hofft, dass es nicht nur beim Applaus bleibt: „Ohne Pflegefachkräfte könnten Ärzte ihre Arbeit nicht vollbringen, Menschenleben würden auf dem Spiel stehen – das sollte endlich honoriert werden.“

Paula Franke hat entschieden, sich nach der Ausbildung noch weiterzubilden. Mit dem Medizinstudium ist es doch noch etwas geworden – sie wird das Fach ab Oktober an einer privaten Hochschule studieren.

ANZEIGE

Diakoniestiftung Alt-Hamburg
 An allen 11 Standorten bilden wir aus und stellen ein!
Pflegefachkraft / Pflegefachfrau*mann
 (3 Jahre) und **Gesundheits- und Pflegeassistent*in** (2 Jahre)

Alle weiteren Informationen zu den Stellen und unseren guten Konditionen finden Sie unter www.diakoniestiftung.de

Bewerben Sie sich in Ihrer Nähe!

Locations: Matthäus Winterhude, Ansgar Langenhorn, Christophorus Himmelsbüttel, St. Johann-St. Nikolai Harvestehude, Epiphaniien Winterhude, St. Gertrud Barmbek-Uhlenhorst, Matthias-Claudius Wandsbek, Bodemann Finkenwerder, Billwerder Bucht Rothenburgsort, Heinrich-Sengelmann St. Georg, Marie Kroos-Stift Harburg

ANZEIGE

Hamburger JOBS.de

WIR HABEN, WAS DU SUCHST.

AUSSEN DIENST LER

regional. online. einfach.

Dein Job ist unser Job.
 Täglich aktuell: das Jobportal vom **Hamburger Abendblatt**



An der BHH werden auch angehende Fachinformatiker ausgebildet.

FOTO: GETTY IMAGES/ISTOCKPHOTO

Duales Studium neu gedacht

Berufliche Hochschule Hamburg beginnt in diesem Herbst den Lehrbetrieb. Junge Leute können sich ab sofort bewerben

CLAAS GREITE

Ausbildung oder Studium? Vielen jungen Leuten fällt die Entscheidung nicht leicht. Ein duales Studium erscheint da als ein interessanter Weg, beides zu verbinden – zumal die Absolventen oft beste Berufschancen haben. Allerdings hat das duale Studium auch einen Nachteil, der manche abschreckt. Es ist in der Regel sehr zeit- und arbeitsintensiv, der Alltag der dual Studierenden ist nicht mit denen der meisten Altersgenossen vergleichbar.

In Hamburg geht nun aber eine ganz neue Bildungseinrichtung an den Start, die ein runderneuertes duales Studium anbietet. Die Inhalte der Hochschule und der Berufsschule sowie die Anforderungen im Betrieb wurden eng aufeinander abgestimmt, mit dem Ziel, den jungen Leuten einen Bildungsgang aus einem Guss anzubieten, der sich an einer regulären Fünf-Tage-Woche orientiert. Berufliche Hochschule Hamburg (BHH) heißt die öffentliche Einrichtung, die im Herbst den Lehrbetrieb beginnt. Wer einen Bildungsgang an der BHH regulär absolviert, erhält zwei Abschlüsse: den der Ausbildung und den Bachelor. Studiengebühren werden nicht erhoben, stattdessen verdienen die jungen Leute als Azubis Geld.

Prof. Dr. Jutta Franke ist die Gründungspräsidentin der BHH. Die Wirtschaftspädagogin war nach zwölf Jahren in der Unternehmenspraxis in den vergangenen 16 Jahren an der Europäischen Fachhochschule (EUFH) in Brühl bei Köln tätig, als Professorin und Mitglied des Präsidiums. Für den neuen Job zog sie aus dem Rheinland an die Elbe. Sie erklärt das Konzept der BHH: „Wir verzahnen uns eng mit der jeweiligen Berufsschule, um Doppelungen zu vermeiden.“ Ein weiterer, wichtiger Unterschied zu einem herkömmlichen dualen Studium sei das Coaching. Franke: „An der BHH werden die Studierenden von Anfang an durch ein mit allen Lernorten abgestimmtes Coaching unterstützt.“ Zu den Grundideen der Beruflichen Hochschule gehöre es auch, „Lernorte zu integrieren und den Stress bei einem Studium mit Praxisanteilen zu verringern.“ Zudem will man ver-

hindern, dass sich Studierende unnötig über Jahre mit dem Studium quälen, wenn vielleicht die Konzentration auf die Berufsausbildung das Richtige wäre. Franke: „Nach eineinhalb Jahren sollen sich die jungen Leute ganz bewusst entscheiden, ob das Studium fortgesetzt wird oder nicht. Dabei helfen die Coaches.“ Werde die Hochschulausbildung abgebrochen, hätten die Studierenden „sofort die weitere Perspektive der Berufsausbildung“.

Derzeit gibt es fünf Bildungsgänge an der BHH. Ausgebildet werden Industriekaufleute (plus Bachelor BWL), Kaufleute für Marketingkommunikation (plus Bachelor BWL), Bankkaufleute (plus Bachelor BWL) und Fachinformatiker (plus Bachelor Informatik). Ganz neu im Programm ist der Bildungsgang „BWL – Management von kleinen und mittleren Unternehmen“, der auch schon in diesem Herbst begonnen werden kann. Das Fächerangebot soll, so Jutta Franke, stetig ausgeweitet werden, „je nachdem, welche Bildungsgänge für junge Leute und Unternehmen in der Stadt interessant sind.“

Ganz wesentlich für die Bildungsgänge sind die Partnerunternehmen der BHH, wo die jungen Leute den betrieblichen Teil der Ausbildung absolvieren. Bisher gibt es 24 Partner, darunter die Beiersdorf AG, die Otto Group, Gasnetz Hamburg, die Commerzbank, die Werbeagentur Jung von Matt und das Deutsche Elektronen-Synchrotron (DESY). Wie Jutta Franke sagt, kann man sich in diesem Frühjahr noch bei vielen Firmen bewerben für einen Ausbildungs- und Studienstart im Herbst. Interessenten treten zunächst an das Unternehmen heran, schließen dann mit diesem einen Ausbildungs- und einen Studienvertrag ab. Anschließend erfolgt die Immatrikulation an der BHH. Das Studium beginnt im September, die betriebliche Ausbildung je nach Unternehmen im August oder September.

Wer zu den ersten BHH-Studierenden gehört, wird an verschiedenen Orten in Hamburg unterrichtet. Für den Berufsschulunterricht werden bestehende Einrichtungen genutzt, etwa die Berufliche Schule St. Pauli für angehende Bankkaufleute. Der Hochschulunterricht findet an der BHH selbst statt. Die residiert zurzeit noch an der Anckelmannstraße 10, in der Nähe der U-Bahn-Station Berliner Tor. Dort nutzt sie Räume im Berufsschulzentrum. Bis 2025 soll sie dann ein eigenes Gebäude bekommen, auf einem neuen Campus auf dem gegenüber liegenden Gelände Brekelbaums Park.

Zum Start wollte die BHH interessierten jungen Leuten eigentlich anbieten, persönlich vorbeizukommen – doch wegen der Coronavirus-Pandemie ist der Kontakt vorerst nur über Computer und Telefon möglich. Jutta Franke: „Wer sich für unsere Studiengänge interessiert, der wählt einfach die Telefonnummer 040/428 79 11 99. Außerdem bieten wir bald Online-Beratung per Videochat an. Dazu ist in Kürze mehr auf unserer Webseite zu finden.“